

list. Saxon.
G.
243,26



K e d e



nach der

Feier des heiligen Abendmahls

in der

königlichen Ritterakademie zu Dresden

gehalten

von

August Ludwig Gottlob Krehl

Professor.

Dresden, 1816

gedruckt beim Hofbuchdrucker C. C. Meinhold und Söhne.

H. v. S. G. 247. J. G. 1816.

3 6 9 10

nach der

Gelehrten des heiligen Erben

in der

königlichen Bibliothek zu Berlin

erschienen

von

Herrn Johann Gottlob Hoffmann

Verfasser

Dresden 1810

Verlag des Verlegers J. Neumann, Neudamm

V o r w o r t.

Die Feier der heiligen Handlung, welche nachstehende Rede veranlaßt hat, pflegt in unserer Anstalt ein wahres Religionsfest zu seyn. Dieß wird sie nicht durch künstliche Mittel, sondern durch ihre innere Würde selbst. Zwei Tage werden der Feier dieses herrlichen Christusfestes gewidmet. Der erste Tag ist zur Vorbereitung bestimmt. An demselben werden in zwei verschiedenen Stunden religiöse Vorträge an unsre Zöglinge gehalten, bei welchen sich die Befehlshaber, die Offiziere und ein Theil der Lehrer des Institutes, auch die christlich gesinnten Frauen derselben einzufinden pflegen; Vormittags entweder von einem Lehrer des Institutes, oder von dem Studiendirector, Herrn Hofrath Böttiger,

*

Vorwort.

selbst; Nachmittags von dem jedesmaligen Pastor an der Kirche in Neustadt. An dem Communionstage versammeln wir Nachmittags unsere Zöglinge abermals zu einer Erbauungsstunde, und bei dieser Nachfeier sind auch die folgenden Worte der Ermahnung gesprochen worden! Mögte die edle Absicht, in welcher unser hochverehrter Commandant, Herr General von Lettenborn sie dem Druck zu übergeben befahl, erreicht werden.

Am 13. November 1816.

K r e h l.

Das wir Christen sind, daß auch wir zu dem ehrwürdigen Vereine gehören, welcher Jesum Christum als seinen Retter und Heiland verehrt, dieß, theuerste und geliebteste Jünglinge, fühlen wir nie lebhafter, als bei der Feier des heiligen Abendmahls. Nicht genug, daß wir uns vor dem Allheiligen demüthigen, und das reuevolle Bekenntniß, daß wir schwache Menschen sind, und das nicht leisten, was wir leisten sollten und könnten, feierlich ablegen; nicht genug, daß wir in dem tiefen Gefühl der Beschämung flehende Hände zu dem allliebenden Vater der Geister emporstrecken, und ihn um gnädige Vergebung, um huldreiche Erbarmung anrufen, sondern wir erklären dabei auch laut und öffentlich, daß wir an Jesum, den Sohn Gottes, glauben; wir bekennen es, daß wir ihn für das Licht der Welt und den Versöhner der Menschen halten; wir treten mit unsern Glaubensbrüdern jedes Standes, es sey Herr oder Knecht, zu dem Altar des neuen Bundes; wir vernehmen da die erschütternden Worte des hohen Sterbenden, mit welchen er seinen Ver-

trauten die letzte Stunde des schmerzlichen Abschieds unvergeßlich machte; wir empfangen sogar die heiligen Sinnbilder seines Leibes und Blutes, und indem wir das geweihte Brod essen, und den heiligen Kelch trinken, geben wir zu erkennen, daß wir mit dem Gefreuzigten in der engsten Verbindung stehen wollen, daß wir uns als Glieder des Körpers betrachten, von welchem Er das Haupt ist und seyn will. Unleugbar ist die ganze feierliche Handlung darauf berechnet, unser Gemüth auf den Hoherhaben zu richten, der auf der Erde erschien, um die Menschen zu erleuchten und zu bessern, durch seinen Tod sie bei dem Gefühle ihrer Unvollkommenheit zu beruhigen, und ihnen den Weg zu dem wahren Leben, zu der Seligkeit auf der Erde und im Himmel zu zeigen. Keine andere Absicht hatte auch Christus, als er diese heilige Feier stiftete. Ein Gedächtnißmahl sollte es seyn, welches sein Andenken unter seinen Schülern und Nachfolgern immer lebendig erhalten, und alle ihre Gedanken und Empfindungen auf ihn, den Hingeschiedenen, richten sollte, der, den leiblichen Augen entrückt, nichtsdestoweniger lebt, für die Seinigen wirkt, und alle Tage bei ihnen ist bis an der Welt Ende. Wäre der Heiland der Welt auch in dem Sinne Mensch gewesen, daß die Ehre vor Menschen, die uns so sehr reizt und ent-

zückt, die uns entweder eitel oder ruhmſüchtig macht, auch ſeinen göttlichen Geiſt hätte beſtricken können, ſo würden wir vielleicht dem Gedanken Raum geben dürfen, daß er durch die Einſetzung des heiligen Abendmahls nur ſeines Namens Gedächtniß habe ſtiften, und ſich den ſchwachen Sterblichen gleichſtellen wollen, die alles thun, um nur ihr flüchtiges Andenken unter ihren ſpättern Mitbrüdern zu erhalten. Aber ich berufe mich auf Ihre eigne Ueberzeugung. Können Sie nach dem, was Sie von Ihrem Erlöſer geſehen und gehört haben, glauben, daß Jeſus bei der Stiftung ſeines Gedächtnißmahles bloß Ehre vor Menſchen geſucht habe? Nein, das können, das dürfen wir nicht von dem vorausſetzen, der, da er Gott gleich war, Knechtsgelt annahm, der, ob er ſchon mit Gott in der ſeligſten Verbindung lebte, doch Menſch ward und auf die mühevollſte Erde kam, um uns, die Mühseligen und Beladenen, zu erquickern, und die im Schatten des Todes wandelten, mit dem Lichte der höhern und beſſern Erkenntniß zu erleuchten. Ja gewiß, wäre er nicht überzeugt geweſen, daß die lebendige Erinnerung an ihn ungemein wichtig für unſere Tugend ſey; hätte er nicht geglaubt, daß das immer erneuerte Andenken an ſein Leben und Wirken, an ſein Thun und Laſſen, an ſein Leiden und Sterben, eine unverſieg-

bare Quelle der reinsten, erhabensten und seligsten
 Empfindungen seyn werde; hätte er es nicht für seine
 Pflicht gehalten, uns, seinen treuen Schülern und
 Nachfolgern, diese Quelle der Stärkung, Heiligung
 und Erquickung in allen Lagen des Lebens offen zu
 erhalten, so würde er dieses Gedächtnißmahl nicht
 gestiftet haben. Aber ist es möglich, fragen Sie
 mit Recht, daß die Erinnerung an Jesum solche
 Wirkungen hervorbringen könne? Ich verweise Sie
 jetzt nur auf Ihre eigne Erfahrung! Gewiß haben
 Viele von Ihnen schon oft an sich selbst wahrgenom-
 men, wie viel das Andenken an das Beispiel und
 die Lehren eines ehrwürdigen Vaters, einer zärtlich
 geliebten Mutter, eines geachteten Freundes oder
 Lehrers bei Ihnen vermogte. Hat nicht dieses Bei-
 spiel Sie oft wie ein schützender Engel umschwebt,
 und ihren Gedanken und Empfindungen eine heilsa-
 me Richtung auf Gott und die Tugend gegeben?
 Hat nicht die lebhafteste Erinnerung an die liebevollen
 Ermahnungen und Warnungen der theuern Gegen-
 stände Ihrer kindlichen Liebe und Achtung Sie oft
 vor Fehlritten bewahrt, oder bei Vergehungen der
 Schwachheit und des Leichtsinns, Ihr zu sich selbst
 zurückgekehrtes Herz mit den schönsten Empfindun-
 gen einer zur Seligkeit führenden Reue erfüllt.
 Wenn aber schon diese Erinnerung so viel wirkt,

was müssen Sie dann von dem Andenken an den Heiligen erwarten, der, wenn wir ihn mit frommer Seele anschauen, sich unsern Augen wie ein Verklärter darstellt, welcher, von dem reinsten Lichte des Himmels umstrahlt, die Nacht der Erde erleuchtet, und jedes edle Gemüth mit der reinsten Bewunderung, mit dem heiligsten Entzücken erfüllt. Doch dieß eben will ich Ihnen zeigen; erklären will ich Ihnen in dieser feierlichen Stunde, wie wichtig für Sie das lebhafteste Andenken an Jesum sey. O mögest Du, Hochherrlicher, dessen Gedächtnißmahl wir heute gefeiert haben, mir Worte des ewigen Lebens verleihen! Mögest Du, Ewiger und Allmächtiger, bei dem kein Ding unmöglich ist, diese jugendlichen Herzen für das Wort der Wahrheit, das ich ihnen lehren will, öffnen! Dann würde diese Stunde für sie in Zeit und in Ewigkeit, auch für mich, ja für uns alle geseegnet seyn.

Haben Sie, theuerste Jünglinge, Jesum lieb, richten Sie sich nach seinem Beispiel, erneuern Sie oft das Andenken an ihn, so kann es nicht fehlen, daß diese lebendige Erinnerung

1) Ihren Gedanken und Empfindungen eine fromme Richtung giebt, und dieselben zu Gott erhebt. Und dieses ist die erste

wichtige Wirkung derselben. In Gott sollen wir leben, d. h. bei allem, was wir denken und wollen, bei allem, was wir thun und vornehmen, in allen Lagen unsers Lebens, im Glück und im Unglück, bei der Freude und im Schmerz, im Genuß und im Mangel, am frühen Morgen wie am späten Abend, beim Anblick der allbelebenden Frühlingssonne, wie im schauervollen Dunkel der sternenerleuchteten Nacht soll der Gedanke an den allmächtigen Schöpfer und heiligen Richter der Welt uns stets gegenwärtig seyn; er soll unserer Seele vorschweben, und sie beschäftigen, nicht etwa blos in einzelnen flüchtigen Augenblicken der stillen Einsamkeit, sondern auch mitten unter den Zerstreuungen der Welt und der Sinnlichkeit. Denn auf dieser Erhebung unsers Geistes zu dem Unendlichen und Unausprechlichen beruht unsere höhere Würde; sie ist ein Vorzug unsers vernünftigen Geistes; sie ist die einzige Quelle aller Tugend und Sittlichkeit. Verlangen Sie einen würdigen Gegenstand für Ihr Nachdenken, wo könnten Sie auf der vergänglichlichen Erde einen finden, der mit dem Namenlosen, Unvergänglichlichen und Unausdenkbaren nur von ferne verglichen werden könnte. Ist er es nicht, vor dem die Seraphim ihr Antlitz verhüllen, und der in einem Lichte wohnt, da niemand zukommen kann. Wünschen Sie sich mit einem Gegenstande zu beschäf-

tigen, der fruchtbar für Ihren Verstand ist, und der Ihnen Aufschlüsse giebt über die Geheimnisse der Welt und Ihres eignen Innern; zu Gott müssen sie sich aufschwingen, weil Er der Allmächtige, der Allheilige, der Allweise, der Allwissende ist, der alles geschaffen hat und erhält, alles ordnet und lenkt, alles Gute belohnt und alles Böse bestraft, der Herzen und Nieren prüft, und dem wir nicht zu entrinnen vermögen, wenn wir auch Flügel der Morgenröthe nähmen, oder uns in die geheimnißvolle Schatten der Nacht einhüllten. Wollen Sie sich endlich durch die süßen Empfindungen des Wohlwollens, der Liebe, der Dankbarkeit beseligen, wollen Sie sich waffnen gegen den schrecklichen Zustand der Lieblosigkeit, des Neides, der Feindschaft, der Bosheit; nur der Gedanke an Gott kann Ihr Herz mit jener himmlischen Milde, mit jener zarten Bruderliebe, mit jener göttlichen Empfindung unverdienter Begnadigung erfüllen, weil Sie hier den erkennen, der uns Menschen nach seiner Allmacht ins Daseyn rief, der nach seiner allwaltenden Vaterhuld unser Leben täglich vom Verderben errettet, der nach seiner überschwenglichen Gnade uns mit den Wundern seiner Weisheit umringte, der nach seiner ewigen Erbarmung uns selbst seinen Sohn sandte, damit wir Kinder Gottes und selig durch Christum würden. Ja, selig lebt nur der, der in Gott lebt;

die Unseligkeit besteht in der Entfernung von Gott. Heil daher uns allen, Heil auch insonderheit Ihnen, daß wir Christum haben, der uns durch sein Beispiel zeigte, wie wichtig der Gedanke an Gott sey und der eben dadurch ein Heiliger wurde. Wenn Sie also in Ihrem ganzen künftigen Leben die lebendige Erinnerung an ihn fest halten, so werden Sie auch die höchste Seligkeit des Menschen erreichen und in Gott leben. Denn haben Sie nur Einmal die Geschichte seines heiligen Lebens gelesen, so müssen Sie bemerkt haben, daß er alles mit Beziehung auf Gott that. Als zwölfjähriger Knabe schon saß er im Tempel, und beschäftigte sich mit Gott. Und als er später als gereifter Mann in die Welt eintrat, so war es Gott, den er überall vor Augen und im Herzen hatte. In seinem Namen verrichtete er die wundervollen Handlungen; zu ihm lehrte er seine Jünger beten; selbst beim Genusse der täglichen Nahrung erhob er jedesmal sein Herz dankend zu Gott; oft brachte er ganze Nächte auf einsamen Bergen wachend im Gebete zu; der Aufblick zu Gott machte ihn muthig in dem Kampfe mit Schwierigkeiten; dieser Gedanke tröstete ihn bei dem schändlichen Undanke der Welt, dieser Gedanke stärkte ihn bei dem Leiden im Garten von Gethsemane, dieser Gedanke endlich erquickte ihn in der schrecklichsten Quaal und in dem furchtbaren Augenblicke, da sich

seine göttliche Seele von dem lange gequälten und zermarterten Körper trennte. Halten Sie nun fest an Ihrem Erlöser und Heiland, wie fromm werden auch Sie werden! Mit dem Gedanken an Gott werden Sie sich an jedem Abend eines wohlvollbrachten Tages zur Ruhe legen, und früh, wenn Sie gestärkt durch den Schlummer erwachen, werden Sie ihm für seine Güte, für seine Gnade mit Inbrunst danken. Bei Ihren Arbeiten wird Sie das Andenken an den Allgegenwärtigen zum Fleiße und zur Aufmerksamkeit stärken; bei der Freude wird dieser Gedanke Sie mäßig, beim Schmerz geduldig machen. Ueberall, wo Sie gehen oder stehen, wird das Bewußtseyn, daß Sie vor dem Allwissenden wandeln, Ihr Herz vor Fehlern des Leichtsinns, oder wohl gar des bösen Willens bewahren; bei den Uebungen der Andacht, wie bei den frohen Spielen Ihrer Jugend wird er Sie umschweben, Ihre Seele heiligen und läutern, und dadurch bewirken, daß Sie nicht blos an Jahren und Alter, sondern auch an Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen zunehmen. Darum beschwöre ich Sie heute mit feierlichem Ernste, halten Sie fest an der Erinnerung an Jesum Christum!

Zu dieser ernstesten Aufforderung drängt mich Pflicht und Religion um so mehr, da das lebhafteste und wirksame Andenken an Jesum Sie

auch zum unermüdeten Fleiße in der Vorbereitung auf Ihren künftigen Beruf ermuntern und stärken wird. Sie alle, die Sie zu uns gekommen sind, um von uns Lehre und Unterricht zu empfangen, haben den rühmlichen Entschluß gefaßt, einst in irgend einem Berufe für das Wohl des Ganzen mitzuwirken. Der größte Theil von Ihnen ist entschlossen, die Waffen für unser geliebtes Vaterland zu tragen, und will, wenn es die Noth erfordert und Gottes heiliger Rathschluß also befiehlt, im gerechten Kampfe für die Rechte unsers Fürsten und Volkes selbst das Blut verspritzen. Andere wollen durch ihre Gelehrsamkeit, ihre richtige Beurtheilung, ihre Gerechtigkeitsliebe und Klugheit dem Vaterlande auf eine andere Weise dienen, Recht und Gerechtigkeit handhaben, die Unschuld, so viel an ihnen ist, beschützen, und der Ungerechtigkeit und dem Frevel wehren. Alle endlich wollen, denn das läßt sich von Jünglingen, die durch so löbliche Vorsätze eine so edle Denkungsart verrathen, nicht anders erwarten, rechtschaffne, achtungswerthe und brave Männer werden, wollen sich einst durch alles auszeichnen, was wohlklinget und ihnen selbst zur wahren Ehre gereicht. Ein anderes Ziel, einen andern Zweck kann keiner von Ihnen haben, denn Sie selbst haben dieß oft erklärt, und wir können und wollen Sie keinen andern Weg

führen, als diesen, welcher allein der wahre ist. Aber so herrlich dieses Ziel ist, so schwer ist es auch zu erreichen! Freilich der gute Wille, der beharrliche Eifer, der unermüdete Fleiß macht das Unmöglich-scheinende wirklich. Aber erschlaft nicht selbst zuweilen die geübte Kraft des reifen Mannes, wenn er den Kampf mit innern und äußern Schwierigkeiten glücklich bestehen soll! Findet er nicht oft in seinem eignen Herzen, in der Schwäche seines Willens, in der Zerstreung seines Geistes, in der Lüsterheit seiner Begierden, die mächtigsten Gegner, die sich ihm in dem Ringen nach Vollkommenheit entgegenstellen und ihn nicht selten besiegen. Wie nun soll Ihre zarte Jugend, Ihre schwache und noch ungeübte Kraft, Ihr Mangel an Erfahrung nicht oft Sie in einen Zustand der Ermattung versetzen, der Sie unfähig macht, alle Hindernisse und Schwierigkeiten zu besiegen, und das ferne Ziel nicht aus den Augen zu verlieren. Was uns, Ihren Vorgesetzten und Lehrern, obliegt, das thun wir freilich, und ich nehme Sie deshalb selbst zu Zeugen. Sie müssen es eingestehen, wir lassen es nicht an Bitten, Ermahnungen und Aufmunterungen fehlen; wir werden nicht müde, Sie an Ihre löblichen Entschlüsse zu erinnern, und Ihnen Ihr schönes Ziel in seiner ganzen Herrlichkeit vorzuhalten; wir sind bemüht, Ihnen so viel Schwierigkeiten, als mög-

lich, aus dem Wege zu räumen, Ihr rühmliches Ehrgefühl in Anspruch zu nehmen, und Sie entweder durch wohlgemeinten Tadel zu warnen, oder durch Lob und Beifall mächtig zu begeistern. Aber können wir alles thun; sind wir nicht selbst schwache Menschen; sind wir immer bei Ihnen, wenn Sie gerade der Hülfe am meisten bedürfen, wenn Sie entweder der Leichtsinne Ihrer Jugend auf Abwege führen, oder die Trägheit der menschlichen Schwäche in den Zustand der Erschlaffung versetzen will. Doch welche Freude ist es für mich, daß ich Ihnen ein Mittel kräftiger Aufregung angeben kann, das Ihnen nie fehlt, auch wenn Sie von Eltern und Freunden und Lehrern ganz verlassen sind, und das Sie ermuntert, ermutigt und begeistert! Es ist — die Erinnerung an Jesum. Denken Sie nämlich an den, welcher wirkte weil es Tag war, der nicht müde ward, das Werk zu vollbringen, das ihm von Gott aufgetragen worden war, wie wäre es möglich, daß Sie sich einer schimpflichen Trägheit überlassen könnten, die jede Anstrengung scheut, und das Pfund vergräbt, welches Ihnen Gott gab, damit sie es benutzen und zum Wohle Ihrer Mitmenschen anwenden mögten. Erinnern Sie sich an den, der schon als Knabe seine künftige Bestimmung nie aus den Augen verlor, der Vater und Mutter verließ, um sich auf seinen Beruf vorzu-

bereiten, wie könnten Sie leichtsinnig genug seyn, Ihre eignen Vorsätze zu vergessen, oder genug gethan zu haben glauben, wenn Sie nur gerade so viel thun, als nöthig ist, um der gedroheten Strafe zu entgehen. Ist es Jesus, der Erhabenste und Vollendetste unsers Geschlechtes, dessen Bild Ihre ganze Seele mit Entzücken erfüllt, wie könnten Sie da dem Gedanken bei sich Eingang gestatten, daß Sie Ihre Pflicht erfüllt hätten, wenn Sie künftig nur so viel wissen, als erforderlich ist, um nicht ein Gegenstand der Verachtung oder des gerechten Spottes zu werden; wie könnten Sie sich dem thörichten Wahne hingeben, daß Sie ja Ihre Rohheit durch eingebildete Vorzüge Ihrer Geburt rechtfertigen, Ihre Unwissenheit durch kindischen Puz bedecken, Ihre Unbrauchbarkeit durch äußern Schein verhüllen, Ihren innern unglücklichen Zustand vielleicht gar durch das Laster der Unmäßigkeit betäuben könnten. Nein, so tief können Sie nicht sinken, wenn Sie sich lebhaft an Jesum erinnern, und hier das unvergleichliche Musterbild einer das Wohl der ganzen Menschheit umfassenden Thätigkeit sich vor Augen stellen. Dieses lebhafte Andenken wird Sie selbst bei Ihrer zarten Jugend stark, bei Ihrer lebhaften Sinnlichkeit besonnen machen; es wird Sie für Ihr vorgestecktes Ziel begeistern, und an jedem Morgen werden Sie mit dem festen Entschlusse erwa-

chen, ebenfalls zu wirken weil es Tag ist, ehe die Nacht hereinbricht, wo niemand mehr wirken kann.

Ach nur zu bald tritt für den Menschen die Nacht, das ist die Zeit der Alterschwäche, der geistigen und körperlichen Ohnmacht ein, da er weder für sich noch für andere, so wie er wünscht und soll, thätig und wirksam seyn kann. Und wie Viele, wie Viele beschleunigen den ohnedieß schon eilenden Schritt dieser öden und traurigen Zeit durch ihre eigne Schuld, und durch die schrecklichen Folgen ihrer Unsittlichkeit. Nicht von Ihnen, meine geliebtesten jungen Freunde, spreche ich jezo, sondern von Vielen Ihrer Brüder in der größern Welt, in die Sie auch alle, früher oder später eintreten werden. Doch bei diesem Schritte ist es, daß mir für Sie bange wird, wenn ich an die Gefahren der Verführung zum Laster denke, denen Sie dann ausgesetzt seyn werden. So lange Sie unserer besondern Aufsicht anvertrauet sind, können wir Sie vor manchem Bösen bewahren, und wenn auch nicht alles, doch sehr viel wirken, daß Sie die Tugend, die höhere Würde des Menschen, lieb gewinnen, und mit dem ganzen Eifer Ihrer Jugend darnach streben. Treten Sie aber künftig in die Kreise der größern Welt ein, werden Sie durch Ihre Verhältnisse, durch Ihren Beruf, mit einer Menge von Menschen in Verbindung gesetzt, die eben so sehr

an Geisteskräften, wie an Bildung des Herzens von einander verschieden sind; werden Sie durch die engen Bande des gemeinsamen Wirkens genöthigt, sich an Menschen anzuschließen, welche ungebildet, lasterhaft und verdorben sind, welche Gefahren der Verführung drohen Ihnen dann! Dann sind Sie ganz Ihrem eignen Herzen überlassen, dann kommt es darauf an, ob Sie stark und fest geworden sind in allem Guten; Freunde, Lehrer, Eltern, können dann gemeiniglich nichts anders thun, als für Sie zu dem Allerbarmenden flehen: Vater! führe sie nicht in Versuchung, sondern erlöse sie von dem Uebel! Aber vermag auch das frömmste Gebet Sie aus den Fallstricken der Verführung zu reißen; wird nicht auch die festeste Tugend oft so leicht erschüttert, daß sie als eine schnelle Beute dem Laster in die Arme sinkt? Ja, wenn sich der Versucher immer in seiner wahren höllischen Gestalt zeigte, wenn sich das Laster in seiner ganzen Abscheulichkeit und Verworfenheit immer darstellte, so würde ich weniger für Sie fürchten! Aber verstellt sich jener nicht oft in einen Engel des Lichts? Hüllt sich dieses nicht oft in das herrliche Gewand der Tugend? Mit allen äußern Kennzeichen der Menschenflugheit geschmückt, in der glänzenden Hülle der Weisheit wird künftig jener unselige Geist einer verirrtten Zeit zu Ihnen sich gesellen, um Ihnen das herrlichste Kleinod

Ihrer frommen Seele zu entreißen, um Ihr Gemüth abzuziehen von dem Quell alles wahren Lebens und aller Seligkeit, um in Ihnen das höhere Licht der Religionserkenntniß, den Glauben an Jesum, zu verdunkeln. Werden Sie im Begriff seyn, dem Drange Ihrer religiösen Empfindung zu folgen, um der öffentlichen Verehrung Gottes beizuwohnen, und sich hier der höhern Ordnung bewußt zu werden, für die Sie bestimmt sind, und dem die Ehre zu geben, dem allein die Ehre gebührt, so wird der Leichtsin, die Vergnügungssucht, die Lust dieser Welt in der Gestalt eines fröhlichen Freudegenossen zu Ihnen treten, Sie durch reizende Lockungen, vielleicht gar durch ein spöttisches Lächeln in Ihrem Entschlusse wankend machen, und Sie endlich besiegt, von dem engen Pfade, der zum Leben führt, fortreißen auf die breite Straße, welche die Kinder dieser Welt wandeln. Würde sich Ihnen künftig der eitle Stolz in seiner ganzen Lächerlichkeit, die Ungerechtigkeit und Rohheit in ihrer Entsetzlichkeit, die Fühllosigkeit und Härte in ihrer Eiskälte darstellen, so würde ich nichts für Sie fürchten. Aber der unvernünftige Stolz wird Sie durch den Glanz schimmernder Orden und Ehrenzeichen blenden, die Gewaltthätigkeit wird die täuschende Miene des Rechts und der Pflicht annehmen; die Lieblosigkeit wird sich hinter der Maske der nothwendigen Strenge verbergen, und

bald Ihr Herz mit unsichtbaren Fesseln umstricken. Dürfte ich voraussetzen, daß sich in Ihrem künftigen Leben die Wollust so schrecklich zeigte, als sie wirklich ist; daß sie in der Gestalt einer schamlosen frechen Buhlerin vor Ihnen sich darstellte, daß sie mit dem ganzen Gefolge ihrer unglücklichen Schlachtopfer erschiene, die durch ihr Gift, an Geist und Körper entkräftet, allen Sinn für das Höhere und Göttliche verloren haben, und die eben deswegen weder die himmlischen Freuden der edlen Liebe, noch die Wonne des häuslichen Glückes kennen, die als Jünglinge in kraftlose Greise, als Männer in entwürdigte und entstellte Wesen verwandelt worden sind, so würde ich nichts für Sie fürchten; Sie würden von selbst zurückbeugen vor dem Taumelkelche, den sie Ihnen darböte, Sie würden dieselbe mit verdienter Verachtung von sich weisen, und sich desto inniger und fester an die hehre Tugend anschließen. Aber diese furchtbare Feindin unsers Geschlechts wird sich mit allen verführerischen Reizen der süßen Freude schmücken; sie wird Sie durch Lieder und Gesänge für sich zu gewinnen suchen; sie wird durch den Mund ihrer Verführten zu Ihnen sprechen; sie wird Ihre Begierden durch beredte Blicke, durch einnehmendes Lächeln, durch einen sinnebethörenden Zauber aufregen, und Sie bald, ach vielleicht nur allzubald, in die Grube des unvermeidlichen Ver-

verbens hinabziehen. Wer soll Sie, wer kann Sie
 in allen diesen Gefahren, die schrecklicher sind, als
 die Gefahren der offenen Feldschlacht, retten, und er-
 halten? Die lebendige Erinnerung an Jesum ist es,
 die Ihr schützender Engel werden kann, und werden
 wird, wenn Sie dieselbe fest halten. Schon
 die Erinnerung, wie auch er gekämpft hat mit
 allerlei Versuchungen, wird Sie mit Kraft zum eig-
 nen Kampfe ausrüsten, aber noch mehr wird das
 Andenken an seinen herrlichen Sieg, an sein heili-
 ges Leben, an seine glorreiche Belohnung Sie mu-
 thig und stark machen, die Welt zu überwinden, und
 sich unbesleckt und unsträflich zu erhalten, bis auf
 den Tag des Gerichtes. Hinblickend auf ihn wer-
 den Sie fest halten an Gott und der Tugend; durch
 sein Beispiel begeistert und gestärkt, werden Sie
 dem Versucher, der sich Ihnen nähern will, mit
 den Worten von sich weisen: Hebe dich weg von
 mir Satan, denn es stehet geschrieben, du sollst
 Gott deinen Herrn anbeten und ihm allein dienen!
 In welcher Gestalt sich Ihnen auch das Laster zeigen
 mag, sie werden es von der Tugend zu unterschei-
 den wissen, und da sie erkennen, daß nur die Kin-
 der des Lichtes das Reich Gottes ererben, so werden
 Sie durch keine Versprechungen, keine Lockungen,
 sich verführen lassen, es wird nicht möglich seyn,

daß Sie für die Freuden des Augenblicks und für das qualvolle Bewußtseyn einer langen Ewigkeit, die Seligkeit der Tugend und des künftigen Lebens leichtsinnig aufopfern sollten. Aber eben darum bitte, darum beschwöre ich Sie bei allem was mir und Ihnen heilig und theuer seyn kann, halten Sie an Jesu fest. Nehmen Sie das Wort der Wahrheit bald, noch heute in Ihre unschuldige Herzen auf, das Wort, daß Christum lieb haben, besser ist, als alles, was die Welt Ihnen darbieten kann. Lesen Sie oft die einfach rührende Erzählung von dem heiligen Leben dessen, der uns zur Rettung gesandt ist; fassen Sie mit ganzer, mit reiner Seele, sein himmlisches Bild auf, und überlegen Sie, daß Sie einst vor dem Rechenstift ablegen müssen, der seinen eingebornen Sohn nicht verschonet, sondern ihn dahin gegeben hat, daß Sie und wir durch ihn selig würden.

Nun Vater im Himmel, der du die Herzen der Menschen wie Wasserbäche leitest, deiner erbarmenden Huld, deiner schützenden Gnade, empfehlen wir sie alle, die du uns anvertrauet hast. Leite und regiere Sie durch deinen heiligen Geist! Schaff in ihnen ein neues Herz und eine neue gewisse Zuversicht! Ach laß keinen, keinen von ihnen verloren gehen! Bewahre sie vor allem Bösen, und stärke sie

in dem Kampfe mit der Sinnlichkeit und der Verführung. Ach gieb, gieb Vater des Lichtes, daß wir einst in einem bessern Leben sie alle vor dem Throne deiner Herrlichkeit wieder finden, wo sie dich, und wir vereint mit ihnen, durch ein heiliges unschuldiges Leben ewig preisen werden. Wir sind schwach, du bist allmächtig; wir sind selbst Sünder, du bist heilig; wir sind kurzsichtig, du bist allwissend; wir sind vergänglich, wie das Gras und die Blume des Feldes, du bist ewig; darum rufen wir dich an, erhalte sie und uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Amen!

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

! 22. Feb. 2009		

SLUB DRESDEN



3 0414777

